

nisse geboten waren. Unter Elisa's einsichtsvoller Leitung gewann das Institut einen ungeahnten Aufschwung, so daß die Schwestern im Kriege der Union mit England (1812—1815) erhebliche Dienste leisten konnten und in Philadelphia und New York die Leitung großer Waisenhäuser übernahmen. Die 1817 erfolgte staatliche Anerkennung sicherte dem Institute auch seinen materiellen Bestand. Zum dritten Male 1818 durch die Wahl der Schwestern zur obersten Vorsteherin berufen, führte Elisa Seton ihr schweres Amt bis 1820 fort. In diesem Jahre befahl sie ein schleichendes Siechtum, dem sie am 4. Januar 1821 in Emmetsburg erlag. Heute ist die Genossenschaft in vielen Diöcesen der Union verbreitet und zählt 1500 Mitglieder, welche in Schulen, Hospitälern und Waisenhäusern ihre segensreiche Thätigkeit entfalten. Sie bedeutende Niederlassung der Congregation in New York wurde mit Genehmigung Pius' IX. 1847 vom Mutterhause losgetrennt und zu einer besondern Abtheilung erhoben, welche heute 850 Mitglieder hat. Eine andere Verzweigung entstand 1859 in Newark, zu dessen Mutterhaus 700 Schwestern gehören. (Vgl. Hel. von Barberey, Elisabeth Seton und das Entstehen der kath. Kirche in den Ver. Staaten, deutsche Uebers. Münster 1873, 2 Thele.; John O'Kane Murray, A popular History of the Cath. Church in the United States, New York 1876; Thomas O'Gorman, A History of the Roman Catholic Church in the United States, New York 1895; Hoffmann's Catholic Directory, Milwaukee 1895.) [A. Wellesheim.]

Severianische Propheten, s. Camisarden.

Severianer, 1. die Anhänger des Enkratiten Severus (s. d. Art. Enkratiten IV, 631 f.); 2. die sonst auch Pöthartolaten genannten Monophysiten (s. d. Art. VIII, 1793), welche dem Patriarchen Severus von Antiochien (s. d. Art.) anhängen.

Severianus, Bischof von Gabala bei Saadica in Syrien und Kirchenschriftsteller um die Wende des 4. Jahrhunderts, gehörte zu denjenigen Bischöfen des Orients, welche ihre eigene Diöcese verließen, um in der Haupt- und Residenzstadt Constantinopel ihr Glück zu versuchen. Severianus' Predigten fanden dort großen Beifall und erwarben ihm die besondere Gunst der kaiserlichen Majestäten. Auch der hl. Chrysostomus, damals Patriarch von Constantinopel, brachte Severianus unbedingtes Vertrauen entgegen und übertrug ihm sogar, als er selbst im J. 400 in kirchlichen Angelegenheiten nach Kleinasien reisen mußte, die Fürsorge für die Gemeinde der Hauptstadt. Severianus hingegen ließ nunmehr kein Mittel unversucht, um das Volk und den Hof gegen Chrysostomus einzunehmen und für sich zu gewinnen. Gleichwohl ward Chrysostomus bei seiner Rückkehr mit großem Jubel empfangen, während Severianus bald nachher einem allgemeinen Sturme der Entrüstung weichen und Constantinopel verlassen mußte. Kaiserin Eudogia aber rief den

Flüchtling alsbald wieder zurück und wußte auch eine gewisse Ausöhnung zwischen ihm und Chrysostomus zu vermitteln (Soer. H. E. 6, 11; Sozom. H. E. 8, 10; vgl. F. Ludwig, Der hl. Johannes Chrysostomus in seinem Verhältnis zum byzantinischen Hof, Braunsberg 1883, 51 ff.). In der Folge jedoch erwies Severianus sich als einen der unversöhnlichsten und zugleich gefährlichsten Feinde des hl. Chrysostomus. Auch auf der berücktigten Eichenynode des Jahres 403, welche Chrysostomus der Patriarchenwürde verlustig erklärte (vgl. d. Art. Joh. Chrysostomus VI, 1614), spielte er eine Rolle. Er starb laut Genadius (De vir. ill. c. 21) unter der Regierung Theodosius' II. (408—450). Sein schriftstellerischer Nachlaß bedarf noch sehr der genauern Erforschung. Daß er eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Schriften, hauptsächlich Homilien und Bibelcommentare, veröffentlicht hat, ist durch eine Reihe alter und durchaus glaubwürdiger Zeugnisse verbürgt (Theodorot. Dial. I. II. III, bei Migne, PP. gr. LXXXIII, 80. 210. 308; Gennad. De vir. ill. c. 21; Cosmas Indicopl., Topogr. christ. I. 7. 10, bei Migne I. c. LXXXVIII, 373. 417 sqq. u. f. w.). Auf unsere Tage haben sich jedoch, wie es scheint, nur Homilien Severians gerettet. Diese Homilien aber pflegen in den Handschriften dem hl. Chrysostomus beigelegt zu werden und sind erst auf Grund der erwähnten Zeugnisse und innerer Merkmale ihrem wahren Verfasser zurückzuerstatten. Zur Zeit lassen sich, theils mit Sicherheit, theils mit Wahrscheinlichkeit, folgende Homilien als Eigentum Severians bezeichnen: Orationes sex in mundi creationem (Migne I. c. LVI, 429—500), Oratio de serpente quem Moyses in cruce suspendit (LVI, 499—516), In illud Abrahæ dictum Gen. 24, 2 (LVI, 553—564), De sicu arefacta (LIX, 585—590), Contra Judæos (LXI, 793—802; vgl. LXV, 29 sq.), De sigillis librorum (LXIII, 531—544), In Dei apparitionem (LXV, 15 ad 26), De pace (LII, 425—428). Die letztgenannte, bei der Ausöhnung Severians mit Chrysostomus im J. 401 gehaltene Homilie De pace, welche Migne nur in lateinischer Uebersetzung und nur bruchstückweise mittheilt, ist vollständig und im griechischen Urtexte von A. Papadopoulos-Kerameus (Ἀνδραγα εἰσοδομικῆς σταχυολογίας I, St. Petersburg 1891, 15—26) herausgegeben worden. Der Rechtsparist J. B. Aucher hat schon 1827 zu Venedig eine Sammlung von 15 Homilien unter dem Namen Severians in altarmenischer Uebersetzung erscheinen lassen (Severiani sive Seberiani Gabalorum episc. Emesensis homiliae nunc primum editae, ex antiqua versione armena in latinum sermonem translatae). Zwei der vorhin genannten Homilien, In illud Abrahæ dictum Gen. 24, 2 und De sicu arefacta, lehren in dieser Sammlung wieder (Nr. 7 u. Nr. 13). Ein kleines Fragment unter Severians Namen ohne Ueberschrift